

Camera Austria

Neuerscheinung

Künstlergespräch und Book Signing
10. 4. 2018, 18:00 in der Ausstellung

Hrsg. von Reinhard Braun.
Anlässlich der gleichnamigen Ausstellung,
Camera Austria, Graz, 10. 3. – 29. 4. 2018.
Mit einem Textbeitrag von Reinhard Braun
(ger./eng.).
Edition Camera Austria, Graz, 2018.
256 Seiten, 15,2 × 23,5 cm, 118 Duoton-
Abbildungen.
€ 24,90 / ISBN 978-3-902-911-40-7

Kontakt

Angelika Maierhofer
Camera Austria
Lendkai 1, 8020 Graz, Austria

T +43 316 81 55 50 16
exhibitions@camera-austria.at
www.camera-austria.at
www.facebook.com/Camera.Austria



Horáková + Maurer: TPX-Index

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe FreundInnen von Camera Austria,

die in diesem Buch erstmals veröffentlichten Arbeiten gehen auf die Jahre 1996 bis 2000 zurück, in denen sich Tamara Horáková und Ewald Maurer intensiv mit den Eigenschaften des titelgebenden Polaroid-Röntgen-Sofortbildfilms beschäftigten, der aus einem medizinischen Anwendungsbereich stammt oder aus einem sicherheitstechnischen Bereich. Es handelt sich um eine Aufnahmetechnik, die durch die Dinge hindurchsieht und eine gewisse Wahrheit dieser Dinge zu repräsentieren vorgibt. Damit eröffnen Horáková + Maurer ein »Spiel« zwischen Verfahren, Darstellung, Wahrnehmung und Lesbarkeit, das die fotografischen Bilder an einer Grenze ihrer Repräsentationsmöglichkeiten ansiedelt. Die Beziehungen zwischen Fotografie und Darstellbarkeit werden an dieser Grenze instabil und einer experimentellen Befragung unterzogen. Die KünstlerInnen verschränken den Produktions- und den Reproduktionsvorgang derart ineinander, dass die fotografischen Bilder quasi an deren Schnittstelle entstehen, als eine Überlagerung, manchmal auch als eine Störung. Ihre Praxis ist in diesem Sinn zugleich theoretisch und so konkret wie möglich – sie nehmen dadurch seit vielen Jahren eine außergewöhnlich eigenständige Position ein, das Fotografische zugleich zu denken und es zu zeigen.

Wir freuen uns sehr über die vielfältige und kontinuierliche Zusammenarbeit mit Tamara Horáková und Ewald Maurer. Bereits 1991 waren sie Vortragende beim Symposium über Fotografie XI, im Forum Stadtpark, Graz (AT) und ihr Beitrag wurde in *Camera Austria International* Nr. 38 (1991/92) publiziert. Zuletzt zeigte Camera Austria die Arbeit »No Milk« im Rahmen der Ausstellung »Milk Drop Coronet. 30 Ausstellungen zur Virtuosität des Dinglichen« (2010/2011). Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und danken im Voraus für die redaktionelle Berücksichtigung in Ihrem Medium.

Mit schönen Grüßen
das Camera Austria-Team

Auszug aus: Reinhard Braun, »Die Grenzen berühren«

Spuren des nächtlichen Lichteinfalls einer Straßenlampe auf eine leere Wand des Ateliers (»Lichtfelder«, 1996), das Detail einer Abdeckung der vorhandenen Elektroinstallation im Atelier, Bilder eines Überwachungsmonitors (1997 – 1998), ein Büroschrank von Jean Nouvel, ebenfalls im Licht der Straßenlampe im Atelier (»Less«, 1998), alle aufgenommen mit TPX-Polaroid-Röntgen-Sofortbildfilm, manche davon ins Negativ verkehrt. Ein in Auftrag gegebener Probestreifen eines Bildes des Büroschranks zeigt ein vom Printer ausgewähltes Detail und wird durch einen Eingabefehler im Labor anstatt 40 Zentimeter 4 Meter lang entwickelt. Diapositive dieses zufällig entstandenen »Bande test 1« (1998) wurden wiederum digitalisiert und am Computer bearbeitet. Diese Daten bildeten die Basis weiterer Bearbeitungen – horizontal gedehnt ergaben sie unter anderem einen 10 Meter langen »Bande test roll« (2002). Es entstehen auch Aufnahmen dieser Prints, hochkant in Wellenform als Zeichnung erscheinend (»Naked Ilfochrome«, 2004) oder in wie zufällig hingeworfenen, in sich verschlungenen Papierbahnen (»50m ILFOFLEX«, 2007 – 2009).

Die in diesem Buch erstmals veröffentlichten Arbeiten, die zwischen März und Mai 2018 in einer Ausstellung bei Camera Austria gezeigt wurden, gehen auf die Jahre 1996 bis 2000 zurück, in denen sich Tamara Horáková und Ewald Maurer intensiv mit den Eigenschaften des titelgebenden Polaroid-Röntgen-Films beschäftigten, eine Aufnahmetechnik, die aus dem medizinischen Anwendungsbereich kommt oder auch aus einem sicherheitstechnischen Bereich; eine Aufnahmetechnik, die durch die Dinge hindurchsieht, die in diesem Sinn eine gewisse Wahrheit der Dinge zu repräsentieren vorgibt, Verborgenes enthüllt, exponiert, dabei aber zugleich wesentliche Aspekte dieser Dinge, wie zum Beispiel ihre Farbe, von diesen abzieht.

Auf diesen Bildern sind zum Teil befremdlich wirkende, architekturähnliche, monochrome oder grafische Formen zu erkennen, großteils können wir kaum entscheiden, was wir eigentlich sehen, und in vielen Fällen lässt es sich noch viel schwieriger beschreiben. Doch wäre es vorschnell, diese Fotografien als abstrakt zu bezeichnen. In



gewisser Weise sind sie nichts weniger als abstrakt, gehen sie doch alle auf eine analoge Verfahrensweise und Entwicklungsmethode von Fotografie zurück, die eine gewisse Kontinuität innerhalb der Dingwelt für sich beansprucht, vom Licht zur Oberfläche, zum Film, zum Fotopapier. Die Dinge schreiben sich über diese Kontinuität ein, alles bleibt gegenständlich, konkret, materiell, eine Schrift der Dinge, wie sie auch der Theorie der Fotografie bis in die 1960er Jahre eingeschrieben bleibt.

In »Less« etwa wird das Atelier selbst zu einer Art Kamera, der Parkettboden ist erkennbar, darüber schweben irritierende, weiße, streifige Flächen, in unterschiedlichen Winkeln unterschiedlich viel Fläche des Schwarzweiß-Bildes einnehmend. Das später hinzutretende Büromöbel tanzt in der Serie ebenso merkwürdig durch diesen Schwarzweiß-Bildraum, in unterschiedlichen Positionen hin und her kippend. Kaum zu identifizierende Objekte erscheinen auf den Kontrollmonitoren, wie zufällig verstreut, die Unordnung und Willkürlichkeit der Dingwelt scheint sich in diesen Aufnahmen zu manifestieren, die teilweise wie eine halluzinogene und spiritistische Erscheinung dieser Dingwelt anmuten – flüchtig, eine flüchtige Fixierung, die im Widerspruch zu den extrem langen Belichtungszeiten steht. Es brauchte seine Zeit, viel Zeit, um den Dingen diese Bilder abzurufen. Etwas scheint sich hier abzubilden, das durch diese Bilder trotzdem nicht vollständig definiert, das durch das Aufnahmeverfahren nicht vollständig kontrolliert werden kann, wie die Schlingungen der »50m ILFOFLEX«-Serie.

Alles scheint sich um ein prekäres Verhältnis zwischen den Dingen und den Bildern zu drehen, Dinge, die sich im Moment des Exponierens ihrem Bild-Werden zu entziehen drohen, eine Art berührunglose Berührung, durch die »etwas« verwandelt, umgewandelt wird, eine instabile Beziehung, ein Übermaß an Belichtungszeit, das zu einem Minimum führt, ein Aufschub, eine Verschiebung, ein Widerspruch zwischen Sehen und Bild, die Zuspitzung eines langen Moments. Man könnte dies auch so beschreiben, als würde man fotografische Verfahren in Gang setzen, die selbsttätig zu einem Bild führen und dadurch gleichzeitig aus diesen Verfahren jene Momente eliminieren, die einer beständigen Bedeutungsproduktion zuzurechnen wären.

Tamara Horáková + Ewald Maurer realisieren seit 1984 gemeinsame Projekte, 1995 gründeten sie das gemeinsame Atelier »ng40« in Wien. Zahlreiche Einzelausstellungen und Beteiligungen seit 1985, unter anderem: 1988 »24 Clothes Pegs«, Wiener Secession, Wien (AT); 1991 »Seinsentzug: Die Dinge, die Zeichen, die Waren«, Symposium über Fotografie XI, Forum Stadtpark, Graz (AT); 2005 »simultan – zwei sammlungen österreichischer fotografie«, Museum der Moderne, Salzburg (AT), Fotomuseum Winterthur (CH); 2016 »Licht II – Lichträume«, Fotogalerie Wien. 1993 erschien ihr Buch *BUFET* in der Edition Camera Austria; 1989 und 1997 nahmen sie an den Ausstellungen »Stadtpark Eins« und »Stadtpark Zwei« von Camera Austria teil, 1993 an der ersten Triennale zur Fotografie in Graz; 2001 gaben sie gemeinsam mit Johanna Hofleitner und Ruth Horak die Publikation *image:images. Positionen zur zeitgenössischen Fotografie* im Passagen Verlag heraus. 2009 kuratierte Werner Fenz die umfangreiche Ausstellung »Areas/Grids/Photo Papers« im Künstlerhaus in Graz; 2010/2011 zeigte Camera Austria die Arbeit »No Milk« im Rahmen der Ausstellung »Milk Drop Coronet. 30 Ausstellungen zur Virtuosität des Dinglichen«. Bereits 2001 wurde ihnen der Würdigungspreis für künstlerische Fotografie der Republik Österreich zuerkannt.